

GNZ – Freitagsgespräch 12.08.2016 mit Bürgermeister Malte Jörg Uffeln (Steinau an der Straße) Pokémon-Go

Frage:

Herr Uffeln, was hat Sie genau dazu bewogen, den Steinauer Marktplatz am Kumpen zur „Pokémon-Go-freien Zone“ zu erklären? Sicher gab es handfeste Gründe für die Entscheidung.

Antwort:

In den vergangenen zwei Wochen seit Aufkommen von Pokémon-Go häuften sich die Beschwerden von Bürgern über nächtliche Ruhestörungen Am Kumpen, um das Rathaus und in der Brüder-Grimm-Straße. Es würde nachts bis ca. 3.30 Uhr gelärmt, einige Menschen würden Dosenschießen machen, auch würde sehr sorglos Müll entfernt und Stühle einer benachbarten Eisdielen in den Märchenbrunnen geworfen. Ein Gastwirtehepaar erhielt Klagen von Urlaubern, die bei ihnen übernachteten. Diese Gründe waren für mich „handfest“ um zunächst mit der „pädagogischen Peitsche“ in Form einer Pressemitteilung zu reagieren um deutlich zu machen, zu welchen „rechtlichen Sanktionen“ es möglicherweise kommen kann, wohlwissend, dass wir bei „Lärm“ stets Nachweisprobleme haben. Es geht primär um die Einhaltung des RÜCKSICHTNAHMEGEBOTS. Das kann und muss ich von allen Bürgerinnen und Bürgern verlangen.

Frage:

Könnte man das Ganze nicht aber auch einfach als vorübergehendes Phänomen werten und erst einmal beobachten, ob sich die Belästigungen nicht von selbst wieder geben? Schließlich sind ja vor allem jüngere Menschen betroffen, die sich ohnehin oft schwer tun mit solchen Verboten.

Antwort:

Ich sehe das aktuell als ein vorübergehendes Problem im „Sommerloch“. Es sind Ferien und das ist gut so. Jugendliche und junge Erwachsene können und sollen die Stadt, auch mit Pokémon Go erkunden. Da habe ich nichts dagegen. Wenn sich Jugendliche und junge Erwachsene dann auch mehr als früher bewegen, dann ist dieser Pokémon-Go –

Gesundheitssport sicherlich auch gut. ABER: Die Sicherheit der Jugendlichen, die Sicherung der Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs und auch die Ruhebedürfnisse anderer Menschen dürfen nicht darunter leiden, nicht beeinträchtigt werden. Deswegen erst einmal „Pädagogik“ und dann die klare Ansage, dass in Missbrauchsfällen der Bürgermeister als örtliche Ordnungsbehörde in jedem Einzelfall das prüfen und tun wird, was unter dem Gesichtspunkt des Verhältnismäßigkeitsprinzips angemessen ist. So habe ich das in der Vorlesung zum HSOG gelernt. Es wird keine Schnellschüsse geben und auch nicht mit Kanonen auf Pokémon-Go-Spatzen geschossen. Jugendliche, auch meine beiden Kinder (12 und 17 Jahre) müssen lernen, wann „Schluss mit lustig ist“. Schluss mit lustig ist, wenn ein Eingriff in die Rechtsgüter Anderer droht.

Frage:

Das nächtliche Spiele-Verbot hat deutschlandweit für Resonanz gesorgt, die Hessenschau berichtete über ihren Vorstoß, Radio FFH und die Deutsche Presseagentur sowie die FAZ ebenfalls. Wie überrascht sind Sie über das Medienecho?

Antwort:

Ich bin „etwas“ überrascht. Ich habe aber damit gerechnet, dass gerade meine jüngere „facebook- Gemeinde“ nicht erbaulich reagieren wird auf mein pädagogische Peitsche“.

Frage:

Bei Facebook stoßen Ihre Aussagen – gelinde gesagt – auf wenig Gegenliebe. Haben Sie mit solch heftigen Reaktionen gerechnet? Und was erwidern Sie Ihren Kritikern in den „sozialen Medien“?

Antwort:

Das „bashing“ mancher fb- User auf facebook ist teilweise unterirdisch. Das gehört aber zum politischen Alltag. Wer austellt, der muss auch einstecken können. Leider teilen manche facebook- User nur aus, sind dann aber angepisst, wenn Sie einen auf die Mütze bekommen. Ich musste mir schon ganz andere Dinge sagen und schreiben lassen, die eindeutige Bedrohungen, Verleumdungen und Üble Nachreden waren.

In einem Fall habe ich Strafanzeige erstattet, weil der „basher“, dem ich vorher noch eine Wohnung beschafft habe, sich mir gegenüber unter aller Sau benommen hat.
Ich kann viel ertragen.

Wenn es um meine Mutter und meine Kinder geht werde ich stinksauer .

Ich liebe Kritik, provoziere Sie ja auch. Kritikaster sind grenzwertig für mich. Mit Rabulisten und fb- Narzissten diskutiere ich grundsätzlich nicht. Da gilt der alte Kommunikationsgrundsatz „ Grober Klotz grober Keil“

Frage:

Wie fallen denn die positiven Rückmeldungen aus, die es ja ganz bestimmt auch gegeben hat?

Antwort:

Positive wie negative Rückmeldungen halten sich die Waage.

Hier eine Rückmeldung per SMS:

„ Richtig so... hau den Pokémonheinis auf die Finger!“

Oder eine andere Meinung eines ehemaligen Stadtrats: „Die Kinder sitzen alle dauernd vor so einem Scheiss-Ding. Die sollen Federball oder Fussball spielen.“

Frage:

Nutzen Sie nicht auch selbst ein Smartphone? Sie sind recht rege auf Facebook aktiv. Sollten Sie da nicht etwas offener für Internet-Trends sein?

Antwort:

Ich bin sehr offen für alle Trends und wahrscheinlich in Hessen einer der facebookaffinsten Bürgermeister. Ich bin ja nicht gegen Pokémon-Go, sondern gegen „ nächtlichen Lärm“ und bin entschieden für die Einhaltung des Rücksichtnahmegebots und gegenseitigen Respekt in unserer pluren Gesellschaft. Ich sehe aber auch Gefahren dieser Internetgesellschaft.

Nicht jeder Narzisst kann und darf sich in dieser Welt willenlos ausleben und „ andere anpissen!“

Es gibt einen Punkt, da ist bei mir „Schluss mit lustig“, wenn es um Eingriff in die Rechte Anderer geht.

Frage:

Vielleicht findet sich ja noch ein salomonisches Angebot zur Güte. Haben Sie Ideen, wie sie die aufgebrachte Pokèmon-Gemeinschaft wieder beschwichtigen können?

Antwort:

Ideen und Phantasien haben ich viele. Diese werde ich aber dann, wenn es notwendig ist, zu gegebener Zeit am gegebenen Ort und einer höflichen und respektvollen Art und Weise artikulieren. Leider haben wir nicht das Geld um eine Pokémon-Go REVENGE wie in Basel zu machen (<http://www.rp-online.de/panorama/ausland/pokemon-go-revenge-in-basel-schlagen-die-pikachus-zurueck-aid-1.6161917>). Ich bleibe da aber sprichwörtlich am Ball.

www.maltejoerguffeln.de